



Pflege
PRAXIS



Strikt
generalistisch
und kompetenz-
orientiert
vorbereiten

Jacqueline Stiehl

Prüfungsvorbereitung in der Pflege

Mit Fallbeispielen praxisnah lernen

schlütersche

Jacqueline Stiehl ist Krankenschwester, Diplom Pflege- und Gesundheitswissenschaftlerin, Entspannungspädagogin, Trainerin und Coach sowie Gründerin des 360° Prüfungstrainingskonzeptes (www.360grad-pruefungstraining.com). Sie arbeitet ebenso als Autorin für Pflegefachliteratur und für die Quiz-App SuperNurse.



pflgebrief

– die schnelle Information zwischendurch
Anmeldung zum Newsletter unter www.pflegen-online.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8426-0878-8 (Print)

ISBN 978-3-8426-9143-8 (PDF)

ISBN 978-3-8426-9144-5 (EPUB)

Originalausgabe

© 2022 Schlütersche Fachmedien GmbH, Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover
www.schluetersche.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in diesem Buch gelegentlich die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich Personenbezeichnungen gleichermaßen auf Angehörige des männlichen und weiblichen Geschlechts sowie auf Menschen, die sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen.

Autorin und Verlag haben dieses Buch sorgfältig erstellt und geprüft. Für eventuelle Fehler kann dennoch keine Gewähr übernommen werden. Weder Autorin noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus in diesem Buch vorgestellten Erfahrungen, Meinungen, Studien, Therapien, Medikamenten, Methoden und praktischen Hinweisen resultieren, eine Haftung übernehmen. Insgesamt bieten alle vorgestellten Inhalte und Anregungen keinen Ersatz für eine medizinische Beratung, Betreuung und Behandlung. Etwaige geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Daraus kann nicht geschlossen werden, dass es sich um freie Warennamen handelt. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

Lektorat: Claudia Flöer, Text & Konzept Flöer

Covermotiv: Krakenimages.com – stock.adobe.com

Covergestaltung und Reihenlayout: Lichten, Hamburg

Satz: Sandra Knauer Satz · Layout · Service, Garbsen

Inhalt

Vorwort	10
Danksagung	12
Ein wenig Theorie vorab	13
So nutzen Sie dieses Buch	22

1 Kompetenzbereich I – Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren 26

1.1 Kompetenzschwerpunkt I.1 – Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, steuern und evaluieren	26
1.1.1 Was ist eine Pflegeplanung?	26
1.1.2 Was ist der Pflegeprozess?	27
1.1.3 Was ermöglicht der Pflegeprozess?	27
1.1.4 Warum wird ein systematischer Problemlösungsprozess durchgeführt?	27
1.1.5 Was stellt eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Pflegeprozesses als Problemlösungsprozess dar? ...	27
1.1.6 Was bedeuten »Shared Decision-Making« und »Informed consent«?	28
1.1.7 Welchen Nutzen hat der Pflegeprozess?	28
1.2 Kompetenzschwerpunkt I.2 – Pflegeprozesses und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention	49
1.2.1 Worin liegt der Unterschied zwischen Prävention und Gesundheitsförderung?	49
1.2.2 Welche Klassifizierungen von Präventionsmaßnahmen gibt es?	49

1.3	Kompetenzschwerpunkt I.3 – Pflegeprozesse und Pflegediagnostik von Menschen aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, steuern und evaluieren	54
1.3.1	Notfall	54
1.3.2	Schmerzmanagement	64
1.3.3	Inhalationen	74
1.3.4	Prophylaxen	76
1.3.5	Pflegekonzepte	109
1.4	Kompetenzschwerpunkte I.4 bis I.6	120
1.4.1	Diabetes mellitus Typ I	121
1.4.2	Koronare Herzkrankheit (KHK)	125
1.4.3	Herzinfarkt (Myokardinfarkt)	130
1.4.4	Herzinsuffizienz	133
1.4.5	Arterielle Hypertonie	141
1.4.6	Periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK)	147
1.4.7	Chronisch venöse Insuffizienz (CVI)	151
1.4.8	Asthma bronchiale bei Erwachsenen	152
1.4.9	Chronisch-obstruktive Lungenerkrankung	156
1.4.10	Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (Morbus Crohn und Colitis ulcerosa)	163
1.4.11	Diabetes mellitus Typ II	167
1.4.12	Schlaganfall	169
1.4.13	Demenz	175
1.4.14	Depressionen	180
1.4.15	Mammakarzinom	183
2	Kompetenzbereich II – Kommunikation und Beratung	
	personen- und situationsorientiert gestalten	185
2.1	Kompetenzschwerpunkt II.1 – Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersgruppen und ihren Bezugspersonen	
	personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen	185
2.1.1	Was bedeutet Kommunikation?	185

2.2	Kompetenzschwerpunkt II.2 – Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersgruppen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, steuern und evaluieren	192
2.2.1	Informieren, Schulen	192
2.2.2	Anleiten	195
2.2.3	Beraten	196
2.3	Kompetenzschwerpunkt II.3 – Ethisch reflektiert handeln	202
2.3.1	Pflege von Menschen unterschiedlicher Kulturen	210
3	Kompetenzbereich III – Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten	217
3.1	Kompetenzschwerpunkt III.2 – Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen – Injektionen	217
3.2	Kompetenzschwerpunkt III.2 – Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen – Medikamentenmanagement	219
3.3	Kompetenzschwerpunkt III.2 – Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen – Hygiene	236
4	Kompetenzbereich IV – Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen	249
4.1	Die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in den verschiedenen Institutionen sicherstellen	249
4.2	Pflegequalität	253
4.2.1	Welche drei Kategorien gehören zu der Pflegequalität nach Donabedian?	253
4.2.2	Expertenstandards	255
4.2.3	Assessmentinstrumente	256
4.2.4	Instrumente der Pflegequalität	256
4.2.5	Fehlermanagement als Teil des Qualitätsmanagements (QM)	260

5	Kompetenzbereich V – Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen	263
5.1	Kompetenzschwerpunkt V.1 – Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten	263
5.1.1	Die Studie »PROTECT«	264
5.2	Der Forschungsprozess	267
5.2.1	Ausschnitt aus der Studie: »Langzeitpflege Gewalt in Heimen ein »Alltagsphänomen««	268
5.2.2	Studie »Zur Situation der Langzeitpflege in Deutschland während der Corona-Pandemie«	270
5.2.3	Auszug aus der Studie: »Toilettenstuhl birgt hohe Verletzungsgefahr«	272
5.3	Abstract	273
5.4	Evidence-based Nursing	274
5.5	Kompetenzschwerpunkt V.2 – Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie für das berufliche Selbstverständnis übernehmen	276
5.5.1	Ausbildung und Beruf konkret	277
5.6	Das Pflegeberufgesetz	281
5.7	Die Ausbildung	283
5.7.1	Ausbildungsdauer	283
5.7.2	Der Ausbildungsvertrag	284
5.7.3	Der Unterricht	284
5.7.4	Kompetenzen	285
5.7.5	Curriculare Einheiten	287
5.7.6	Die praktische Ausbildung	288
5.7.7	Vorbehaltene Tätigkeiten	289
5.7.8	Praxiseinsätze	290
5.7.9	Prüfung	291
5.7.10	Hochschulische Ausbildung	293

6	Ein beispielhafter Auszug aus einer Fallsituation	294
6.1	Der konkrete Fall	294
7	Nachwort	301
7.1	Statement von Silke Opitz, Schulleiterin der Medizinischen Berufsfachschule für Pflegeberufe und Pflegehilfe am Klinikum St. Georg gGmbH Leipzig	301
7.2	Ausblick – Digitaler Wandel im Prozess des lebenslangen Lernens	302
7.2.1	Interview mit Judith Ebel, Gründerin von SuperNurse ...	303
	Abkürzungen	306
	Weiterführende Links	310
	Literatur	311
	Anhang	320
	Register	326

Vorwort

Liebe Leser*innen,

Am 01.01.2020 trat das neue Pflegeberufegesetz in Kraft, welches die ursprünglichen drei Abschlüsse der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege in einem neuen und souveränen Berufsbild zusammengeführt hat. In diesem Zusammenhang kann die Pflege neben den erstmalig in einem Gesetz formulierten Vorbehaltsaufgaben über die dreijährige Ausbildung sowie ein grundlegendes Studium absolviert werden. Sie als zukünftige Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner werden einen umfassenden Blick in alle Bereiche pflegerischer Arbeit erhalten und erkennen, welche zahlreichen Kompetenzen der Pflegeberuf mit sich bringt und welche Möglichkeiten und Chancen dieser bietet. Darüber hinaus änderten sich die Prüfungsstrukturen.



Mit diesem Buch möchte ich Ihnen die Möglichkeit geben, gezielte Fragestellungen, die während der Ausbildung und im Rahmen der Prüfungsvorbereitung aufkommen, zu beantworten. Anhand von ausgewählten praxisnahen Fallbeispielen unterstütze ich Sie dabei, die neuen Prüfungsstrukturen kennenzulernen sowie Fragen und Lösungen zu trainieren. Sie können Ihren Wissensstand überprüfen, schnell und kompakt Zusammenhänge wiederholen, Prüfungswissen gezielt trainieren und Wissenslücken schließen.

Mit der generalistischen Ausbildung lehnt sich die Prüfungsstruktur an Kompetenzen an, die in der Ausbildung und darüber hinaus wichtig sind. Eine übersichtliche Struktur ermöglicht Ihnen einen schnellen Zugriff auf die Kompetenzbereiche und gesuchten Inhalte. Wichtige Aspekte werden besonders hervorgehoben und zahlreiche Abbildungen veranschaulichen die fallunabhängigen und fallabhängigen Prüfungsfragen und die jeweiligen möglichen Antworten. Zu beachten ist, dass es länderspezifische Vorgaben gibt, die die Prüfungen unterschiedlich abbilden.

Sollten Sie Fragen zum Buch, zu den Inhalten und zum Verständnis haben – schreiben Sie mich oder den Verlag gern an.

Ich freue mich, dass Sie sich für dieses Buch entschieden haben, wünsche Ihnen viel Freude, interessante und lehrreiche Momente bei der Beantwortung der Fragen sowie eine erfolgreiche Prüfung.

Halle, im März 2022

Jacqueline Stiehl

Danksagung

Ich danke der Schlüterschen Fachmedien GmbH und meiner Lektorin Claudia Flöer für die wunderbare Zusammenarbeit, das Verständnis und die Förderung dieses Buchprojektes.

Einen riesigen Dank an meine Familie, besonders an meinen Sohn Steven, der mir stets Mut gemacht und die Kraft zur Vollendung des Buches gegeben hat.

Dank auch an meinen Freundeskreis für die aufrichtige Ermutigung.

Judith Ebel, Gründerin der Quiz-App SuperNurse, danke ich für das aufschlussreiche Interview bezüglich der Digitalisierung.

Ich bedanke mich bei Silke Opitz, Schulleiterin der Medizinischen Berufsfachschule für Pflegeberufe und Pflegehilfe, Klinikum St. Georg gGmbH Leipzig, für ihr Statement zur Prüfungsvorbereitung.

Zudem bedanke ich mich bei Christel Bässler, Schulleitung der Pflegeschule des Gesundheitscampus Potsdam, für ihre wertvollen Hinweise.

Ebenso danke ich den vielen Auszubildenden, den Teilnehmer*innen meiner Seminare und den Kolleg*innen aus der Pflegepädagogik, die ich während meiner beruflichen Tätigkeit, insbesondere in meinen Seminaren, kennenlernen durfte. Ihr Engagement, ihre Ideen und bisweilen kritischen Anmerkungen haben mein Denken beflügelt und mir viele positive Erkenntnisse gebracht.

Ein wenig Theorie vorab

Sie als Auszubildende und Studierende entwickeln »handlungswirksames Wissen« für das Handlungsfeld der Pflege mit seinen facettenreichen Handlungsoptionen. Sie werden im Rahmen der Ausbildung unterschiedliche Perspektiven einnehmen. Sie werden sich einerseits in die Rolle der Pflegeempfänger*innen und deren Angehörige und andererseits auch in die Rollen des interdisziplinären Teams hineinversetzen. Auf Basis von eigenen Erfahrungen und wissenschaftlichem Wissen werden Sie situativ handeln, hinterfragen, reflektieren und lernen, mit getroffenen Entscheidungen umzugehen.

Die Kompetenzorientierung dient laut Rahmenplänen als leitendes Element. Damit wird Ihnen die Perspektive auf ein »Lebenslanges Lernen« gegeben. Zudem sollen Sie die Bereitschaft und die Befähigung aufbauen, die für ein professionelles Pflegehandeln in bestimmten Pflegesituationen und für Ihre eigene persönliche und fachliche Weiterentwicklung erforderlich sind. Kompetenzen sind auf komplexe Pflegesituationen ausgerichtet und anforderungsorientiert formuliert.

Definition Kompetenz

Der Begriff Kompetenz wird verstanden als die Fähigkeit und Bereitschaft einer Person, in komplexen Pflegesituationen professionell zu handeln und sich für die persönliche und fachliche Weiterentwicklung einzusetzen.

Kompetenz ist als Handlungsvoraussetzung des Einzelnen anzusehen, die sich mittelbar im Handeln selbst zeigt und nicht unmittelbar beobachtet werden kann¹. Der Kompetenzerwerb ist ein prozesshaftes Geschehen. Im Rahmen der Ausbildung werden Sie verschiedene Kompetenzen entwickeln. Laut den Stufen zur Pflegekompetenz nach Patricia Benner, werden Sie sich

¹ Vgl. Rahmenlehrpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG 2019, S. 10

am Ausbildungsstart regelgeleitet und eingeschränkt verhalten². Mit Fortschreiten der Ausbildung erwerben Sie verschiedene Kompetenzen und können das erworbene Wissen auf ähnliche Pflegesituationen übertragen, individuell anpassen und verbessern. Die erforderlichen Kompetenzen werden im schulinternen Curriculum zugeordnet und finden sich in verschiedenen curricularen Einheiten (CE) wieder. Einige Kompetenzen kommen jedoch nur in einer curricularen Einheit (CE) vor.

Bei der kompetenzorientierten Leistungsermittlung wird in den Fokus gestellt, was Sie als Auszubildende und Studierende zu einem bestimmten Zeitpunkt können sollen. Sie werden feststellen, dass sich die Kompetenzen von der Zwischenprüfung bis zur Abschlussprüfung durch die situativen Anforderungen in den jeweiligen Ausbildungsdritteln steigern werden.

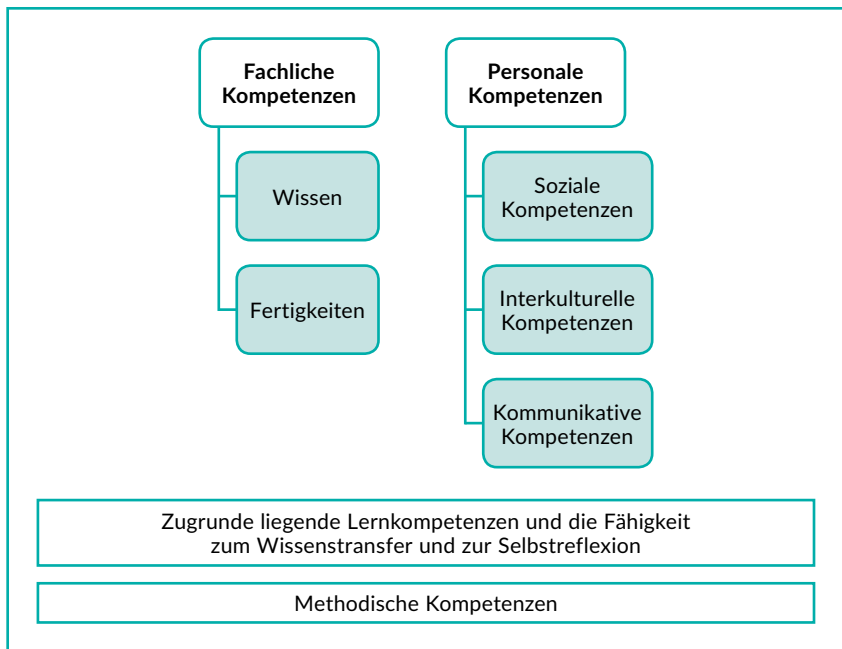


Abb. 1: Kompetenzen nach § 5 Abs. 1 PflBG.

² Vgl. Benner P (2017): Stufen zur Pflegekompetenz. Huber, Bern, S. 63 ff.

So werden in der curricularen Einheit 01–03 Menschen mit einem geringen Grad der Pflegebedürftigkeit, im 1./2. Ausbildungsdrittel mit Ausnahme von CE 01–03 Menschen mit einem geringeren bis mittleren Grad Pflegebedürftigkeit und im 3. Ausbildungsdrittel Menschen mit einem hohen Grad Pflegebedürftigkeit in den Fokus gestellt. Des Weiteren sind verschiedene Niveaustufen (Prozessdimensionen), z. B. »Erinnern, Verstehen, Anwenden, Analysieren und Bewerten« von enormer Bedeutung. Die Kompetenzen, die Sie als Auszubildende und Studierende erwerben und vertiefen, lassen sich einander zuordnen (► Abb. 1).

Das Ausbildungsziel wird in fünf Kompetenzbereiche (I bis V) gegliedert, in denen professionelles Handeln auf der Grundlage von pflegewissenschaftlichen und weiteren bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen in Pflege- und Berufssituationen dargestellt wird. Diese fünf Kompetenzbereiche werden in 16 Kompetenzschwerpunkte gegliedert. Nachfolgend werden die Kompetenzbereiche (KB) und Kompetenzschwerpunkte (KS) dargestellt (► Tab. 1).

Tab. 1: Kompetenzbereiche (KB) und Kompetenzschwerpunkte (KS)

Kompetenzbereiche (KB) und Kompetenzschwerpunkte (KS)	
I	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten und evaluieren.
I.1	Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, steuern und evaluieren.
I.2	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention.
I.3	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik von Menschen aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, steuern und evaluieren.
I.4	In lebensbedrohlichen sowie Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet handeln.
I.5	Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten.
I.6	Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern.

	Kompetenzbereiche (KB) und Kompetenzschwerpunkte (KS)
II	Kommunikation und Beratung mit personen- und situationsorientiert gestalten.
II.1	Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersgruppen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen.
II.2	Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersgruppen verantwortlich organisieren, gestalten, steuern und evaluieren.
II.3	Ethisch reflektiert handeln.
III	Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten.
III.1	Verantwortung in der Organisation des qualifikationsheterogenen Pflegeteams übernehmen.
III.2	Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen.
III.3	In interdisziplinären Teams an der Versorgung und Behandlung von Menschen aller Altersgruppen mitwirken und Kontinuität an Schnittstellen sichern.
IV	Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.
VI.1	Die Qualität der pflegerischen Leistungen und der Versorgung in den verschiedenen Institutionen sicherstellen.
IV.2	Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge im Pflegehandeln berücksichtigen und dabei ökonomische und ökologische Prinzipien beachten.
V	Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.
V.1	Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten.
V.2	Verantwortung für die Entwicklung (lebenslanges Lernen) der eigenen Persönlichkeit sowie für das berufliche Selbstverständnis übernehmen.

Die Kompetenzschwerpunkte (KS) können wiederum in bis zu acht Kompetenzen untergliedert werden. Die folgende Abbildung (► Abb. 2) stellt beispielhaft die Systematik der Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich (KB) I mit den sechs Kompetenzschwerpunkten (KS) dar, die während der Ausbildung gezielt angebahnt und erworben werden sollen.

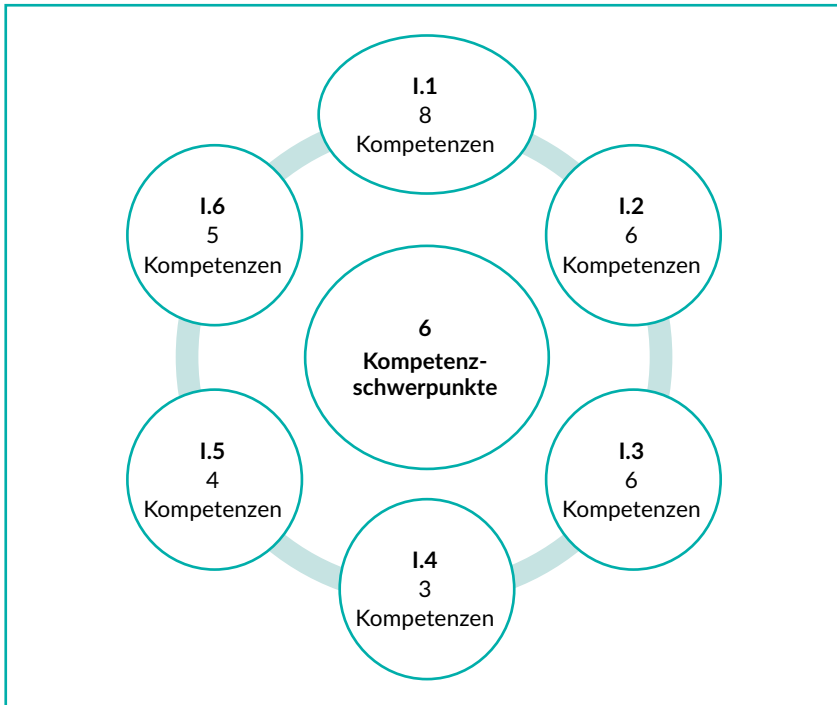


Abb. 2: Systematik der Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich (KB) I und der Kompetenzschwerpunkte (KS).

Im Kompetenzbereich (KB) II gib es drei Kompetenzschwerpunkte (KS) mit Kompetenzen (► Abb. 3).

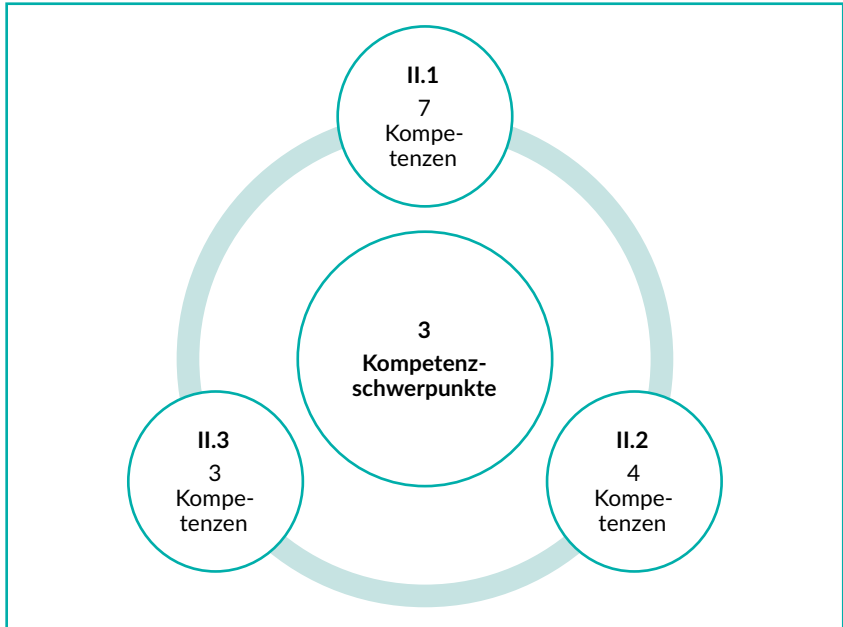


Abb. 3: Systematik der Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich (KB) II und der Kompetenzschwerpunkte (KS).

In dem staatlich schriftlichen Prüfungsteil werden die Prüfungsbereiche aus den Kompetenzbereichen I bis V der Anlage 2 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe geprüft (► Tab. 2).

Tab. 2: Zu prüfende Kompetenzen und Prüfungsthemen für den staatlich schriftlichen Prüfungsteil an drei Tagen

Zu prüfende Kompetenzen	Prüfungsthemen
Prüfungsbereich I (Erster Prüfungstag)	
<p>I Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • I.1 Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren. • I.5 Menschen aller Altersstufen bei der Lebensgestaltung unterstützen, begleiten und beraten. • I.6 Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne fördern. <p>II Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • II.1 Kommunikation und Interaktion mit Menschen aller Altersgruppen und ihren Bezugspersonen personen- und situationsbezogen gestalten und eine angemessene Information sicherstellen. <p>IV Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegeprozessgestaltung • Pflegerische Aufgaben im Kontext der Lebensgestaltung • Autonomieerhalt und Entwicklungsförderung • Anspruch an die Pflegequalität
Prüfungsbereich II (Zweiter Prüfungstag)	
<p>I Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • I.2 Pflegeprozesse und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention. 	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegeprozessgestaltung in gesundheitlichen Problemlagen • Gesundheitsförderung und Prävention • Beratung • Pflegewissenschaftliche Begründung Handlungsentscheidungen im Rahmen der Fallbearbeitung

Zu prüfende Kompetenzen	Prüfungsthemen
<p>II Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • II.2 Information, Schulung und Beratung bei Menschen aller Altersgruppen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, steuern und evaluieren. <p>V Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • V.1 Pflegehandeln an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, insbesondere an pflegewissenschaftlichen Forschungsergebnissen, Theorien und Modellen ausrichten. 	
Prüfungsbereich III (Dritter Prüfungstag)	
<p>I Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • I.3 Pflegeprozesse und Pflegediagnostik von Menschen in aller Altersstufen in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, steuern und evaluieren. • I.4 In lebensbedrohlichen sowie Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet handeln. <p>II Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • II.3 Ethisch reflektiert handeln. <p>III Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • III.2 Ärztliche Anordnungen im Pflegekontext eigenständig durchführen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegeprozesssteuerung in kritischen Pflegesituationen • Ethische Entscheidungsfindungsprozesse • Eigenständige Durchführung ärztlicher Anordnungen

Der mündliche Teil der staatlichen Prüfungen erstreckt sich laut der Anlage 2 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung auf die Kompetenzbereiche:

- Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten (Kompetenzbereich III),
- Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen (Kompetenzbereich IV),
- Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Wertehaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen (Kompetenzbereich V)

Anhand einer komplexen Aufgabenstellung werden die drei oben genannten Kompetenzbereiche mündlich geprüft.

Der praktische Prüfungsteil der staatlichen Prüfung erstreckt sich laut der Anlage 2 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung auf die Kompetenzbereiche I–V. Dieser besteht aus einer Aufgabe der selbstständigen, umfassenden und prozessorientierten Pflege und bezieht sich insbesondere auf die vorbehaltenen Tätigkeiten nach § 4 des Pflegeberufgesetzes. Zu Beginn zeigen Sie Ihre erworbenen Kompetenzen im Bereich einer umfassenden personenbezogenen Feststellung und Erhebung des individuellen Pflegebedarfs, der Planung und Gestaltung der Pflege, der individuell erforderlichen Durchführung sowie der Evaluation des Pflegeprozesses. Kommunikative, beratende, qualitätssichernde und Aspekte der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit nehmen ebenso einen wichtigen Teil der praktischen Prüfung ein. Das Pflegehandeln auf Basis pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse sowie die Reflexion stellen eine Kompetenz in der praktischen Prüfung dar.

So nutzen Sie dieses Buch

Das Inhaltsverzeichnis gibt Ihnen eine grobe Sortierung über die Kompetenzbereiche, inklusive der dazugehörigen Kompetenzschwerpunkte und Kompetenzen. Die Darstellungen im vorangegangenen Kapitel »Ein wenig Theorie vorab«, zeigen Ihnen die konkrete Gliederung der drei Teile der staatlichen Prüfungen auf.

In der folgenden Tabelle (► Tab. 3) werden die von mir einbezogenen übergeordneten Kompetenzbereiche dargestellt, da diese in Teile der schriftlichen, mündlichen und praktischen staatlichen Prüfung einbezogen werden.

Tab. 3: Fünf einbezogene übergeordnete Kompetenzbereiche

	Kompetenzbereiche
I	Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren.
II	Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten.
III	Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten.
IV	Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.
V	Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.

Laut Rahmenlehrplan kommen einige Inhalte, z. B. der Pflegeprozess, Ethisch handeln, Mit Menschen kommunizieren und Pflegeechniken, in mehreren Kompetenzbereichen vor. Der Pflegeprozess spielt eine wesentliche Rolle und zieht sich durch das gesamte Lehrwerk. Alle anderen Inhalte sind den entsprechenden Kompetenzbereichen zugeordnet. Wenn Sie Informationen zu einem bestimmten Thema suchen, nutzen Sie das Inhaltsverzeichnis.

Dem Kompetenzbereich I ist ein großer Teil dieses Buches gewidmet, da der Pflegeprozess eine wesentliche Rolle im Setting Pflege spielt.

Die Kapitel sind nach den Kompetenzen gegliedert, die in den Prüfungen vorkommen (► Tab. 3). Sie finden darin Inhalte zu den folgenden Kompetenzbereichen vor:

- I.1: Pflegeplanung, Phasen des Pflegeprozess, Pflegedokumentation, Strukturmodell
- I.2: Gesundheitsförderung und Prävention
- I.3: Notfallsituationen, Leitsymptome, Bewusstseinsstörungen
Der Kompetenzbereich I.3 ist thematisch sehr vernetzt. Sie werden daher folgende Themen unter I.3 vorfinden:
 - Schmerzmanagement
 - Pflorgetechnik: Inhalationen
 - Prophylaxen: Aspiration, Dehydratation, Dekubitus, Förderung der Mundgesundheit, Kontraktur, Obstipation, Pneumonie, Sturzprophylaxe, Thrombose, Zystitis
 - Pflegekonzepte: Kinästhetik, Bobath-Konzept, Basale Stimulation, Biografiearbeit, Realitätsorientierungstraining

Die **Kompetenzbereiche I.4 bis I.6** sind thematisch sehr vernetzt und zusammen dargestellt. Sie werden Inhalte über folgende Erkrankungen vorfinden:

- Asthma bronchiale
- Diabetes mellitus Typ I
- Koronare Herzkrankheit
- Herzinfarkt
- Herzinsuffizienz
- Arterielle Hypertonie
- Periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK)
- chronisch-venöse Insuffizienz (CVI)
- Asthma bronchiale bei Erwachsenen
- Chronisch-obstruktive Lungenerkrankung (COPD)
- Chronisch entzündliche Darmerkrankungen
- Diabetes mellitus Typ II
- Schlaganfall
- Demenz
- Depressionen
- Mammakarzinom

II.1: Kommunikation, Kommunikationsmodelle

II.2: Informieren, Schulen, Anleiten, Beraten

II.3: Ethische Normen, Ethische Entscheidungsfindung, ethische Grenzsituationen, Pflege von Menschen unterschiedlicher Kulturen

Der Kompetenzbereich III.2 ist thematisch sehr vernetzt. Sie werden im Lehrwerk folgende Themen vorfinden:

- Ärztliche Anordnungen, z. B. Injektionen und Medikamentenmanagement
- Hygiene, Infektionen

Kompetenzbereich IV:

- Gesetze im Pflegebereich (Arzneimittelgesetz, Transplantationsgesetz), Verantwortungen (Anordnungs- und Durchführungsverantwortung), Schweigepflicht
- Pflegequalität, Donabedian, Nat. Expertenstandards, Assessmentinstrumente, Instrumente Qualitätssicherung, Qualitätsmanagementsysteme in Deutschland, PDCA-Zyklus am Beispiel, Fehlermanagement

Kompetenzbereich V:

- V.1:
 - Pflegewissenschaft, Pflegeforschung, Forschungsprozess
 - Studien, z. B. »PROTECT«, »Toilettenstuhl birgt hohe Verletzungsgefahr«
 - Evidence-based-Nursing
- V.2:
 - Ausbildung und Beruf, Gesetzesregelungen – Pflegeberufegesetz
 - Prüfungsvorbereitung, Lernplanerstellung, Pomodoro-Technik

Am Ende finden Sie eine Fallsituation mit ausgewählten Fragen zum Thema Morbus Alzheimer.